

Gefürchteter Sommer Leben mit Sommerexzem

Der Traum vom eigenen Pferd sah anders aus. Ganz anders. Überhaupt nicht so wie dieses traurige, mottenzerfressene Geschöpf, das sich am Weidezaun die Haut vom Leibe rubbelt.



Waren es nicht die Bilder vom Galopp mit wehender Mähne, von endlosen Ausritten und den netten Plaudereien mit den Mitreiterinnen gewesen, die einen zum Pferdekauf bewogen hatten? Und nun? Nicht nur keine wehende Mähne, sondern gar keine Mähne. Keine Ausritte, stattdessen endlose Suche in Internetforen nach dem einen Zaubermittel, durch das alles wieder gut wird. Keine netten Plaudereien, sondern Vorwürfe: „Hast Du das immer noch nicht im Griff. Das arme Pferd quält sich doch so!“ Aber was tun?

Der aktuellen wissenschaftlichen Lehrmeinung folgend ist das „Sommer ekzem“ eine allergische Reaktion des Pferdes auf den Speichel von Mücken (Stechmücken, Kriebelmücken, Gnitzen und andere). Das Ausmaß der allergischen Reaktion wird durch weitere Faktoren beeinflusst. Insbesondere Stress, Fütterung und Haltung wirken sich auf die Ausprägung des Ekzems aus.

Weibliche Stechmücken benötigen während der Brutzeit Blut. Sie stechen bevorzugt in Mähne Schweif und Bauchnaht des Pferdes. Der Speichel, den die Mücke an der Einstichstelle abgibt, dient dazu, die Blutgerinnung vorübergehend zu verhindern. Beim allergischen Pferd löst er unerträglichen Juckreiz aus, der dazu führt, dass die Pferde sich heftig scheuern - an Zäunen, an Bäumen, an Stallwänden. Manchmal so stark, dass sie sich dabei selbst Wunden zufügen. Einige Pferde verlieren auf diese Weise ihr komplettes Langhaar.

Nicht immer heilen die Wunden komplikationslos, sondern infizieren sich zusätzlich. Die weiter stechenden Mücken und die immer wieder aufgerissenen Wunden setzen einen heillosen Kreislauf in Gang, der den ganzen Sommer über anhält. Die über Jahre malträtierte Haut des Pferdes kann



schließlich verhärten, verdicken und Falten bilden.

Die Mücke als Feind

Obwohl nicht ausschließlich, so sind doch überwiegend Importpferde betroffen, ein großer Teil davon Islandpferde. Denn in Island gibt es die Mücken nicht, welche die Pferde auf dem Festland so sehr quälen. Die importierten Pferde kommen hier erstmals mit ihnen in Kontakt. Ihr Immunsystem „missversteht“ den Mückenspeichel als „Feind“ und reagiert auf den Mückenstich eben so, wie es auf einen Krankheitserreger reagieren würde. Bei in Deutschland geborenen Isländern tritt das Sommer ekzem dagegen deutlich seltener auf.

Importierte Araber und Andalusier sind wohl aus ihrer Heimat mit Mücken vertraut, doch sind sie häufig stark belastet durch die Umstellung auf ein vollkommen anderes Klima und eine andere Fütterung.

Ekzemerdecke, homöopathische Behandlung und Geduld brachten eine deutliche Besserung: Drei Jahre liegen zwischen diesen Bildern.

Bei der Anfälligkeit und Ausprägung des Ekzems spielen die Umstände der Pferdehaltung eine große Rolle. Durch eine weitgehende Anpassung der Haltung an Umstände, die denen im Herkunftsland ähneln, kann man für ein Pferd mit Sommer ekzem Erleichterung schaffen. Eine weitere wichtige Strategie ist es, den Kontakt der Pferde mit dem Allergen, also mit der Stechmücke, so gering wie möglich zu halten.

Importpferde kommen meist aus Ländern, in denen es keine „fetten Kuhwiesen“ gibt. Die Tiere stehen auf kargen Böden. Das überreichliche Futterangebot in ihrer neuen Heimat passt nicht zu den leichtfuttrigen Tieren und verschlimmert das Sommer ekzem – so beobachten es viele Besitzer von Ekzempferden. Magere Weiden oder rationierter Weidegang sind deshalb für ein Sommer ekzem-Pferd ein Muss. Dazu werden noch Rau- und Saftfutter gegeben und ein ergänzendes Mineralfutter. Solch eine Fütterung ist für die meisten Importpferde ausreichend. Aber natürlich sollte sie auch zu den sportlichen Leistungen des Tieres passen.

Vorsicht ist geboten bei Kräuterfuttern und Futtermischungen mit unbekanntem Inhaltstoffen. Zum einen ist es wenig sinnvoll, einem allergischen und damit hoch empfindlichen Pferd weitere, möglicherweise Allergie auslösende Substanzen zuzuführen, zum anderen können Kräuterfutter eine homöopathische Behandlung stören.

Bei allergiekranken Tieren ist es grundsätzlich gut, Stoffe zu meiden, die das empfindliche Gleichgewicht des Immunsystems beeinträchtigen könnten. Dazu gehören auch zu häufige und überflüssige Impfungen und Wurmkuren.

Die Pferdehaltung anpassen

Die Stechmücken nehmen ihre Blutmahlzeit gerne in der Dämmerung und in der Nacht zu sich. Deshalb sollte man die Pferde abends aufstallen oder ihnen bei Offenstallhaltung die Möglichkeit geben, sich in einen geschlossenen, beispielsweise mit Gummistreifen verhängten, Unterstand zurückzuziehen.

Die Mücken schwärmen besonders dann aus, wenn es warm, feucht und windstill ist. Auch bei solcher Witterung brauchen die Pferde eine Rückzugsmöglichkeit. Weil sich die Mücken vor allem in der Nähe von Teichen oder Flüssen aufhalten, vermeidet man besser die Weidehaltung in der Nähe solcher Gewässer.

Ein weiterer Weg, den Kontakt mit den Mücken zu verringern, ist eine Ekzemerdecke. Diese bringt, auch wenn sie nicht schön aussieht, bei allen Ekzempferden eine sofortige Besserung der Beschwerden. Wichtig ist, dass die Decke individuell an das Pferd angepasst wird. Sie muss perfekt sitzen, damit sie allen Pferde-Lebenslagen standhält. Moderne Decken sind aus Materialien gefertigt, die nach Regen schnell wieder trocknen und Tag und Nacht getragen werden können.

Das Einsprühen mit Insektensprays ist problematisch, da einige Substanzen, wie starke ätherische Öle, die vorgeschädigte Haut reizen. Stattdessen helfen spezielle Fliegendecken bei der Insektenabwehr auf Ausritten.

Pferde mit Sommer ekzem müssen sich scheuern. In Scheuernähe des Pferdes sollten deshalb keine scharfen Kanten, kein splitterndes Holz und keine herausstehenden Nägel zu finden sein (Siehe auch: Verletzungsgefahren im Pferdestall, Tierho-

möopathie Heft 1/08). Als gute Alternative kann man in der Box und auf der Weide Scheuerbürsten anbringen.

Pferdehaltung bei Sommerekzem

- maßvolle Fütterung
- Möglichkeit zum Aufstallen
- Weideplätze in der Nähe von Gewässern meiden
- Ekzemerdecke
- Scheuerstellen ohne Verletzungsgefahr schaffen

Hautpflege für Sommerekzemer

Für Sommerekzempferde gibt es ein unüberschaubares Angebot an Pflegeprodukten. Die Palette der Vorschläge reicht von diversen Salben und Lotionen bis hin zu fragwürdigen Tipps wie dem Einschmieren des Pferdes mit Hufter oder Motoröl. Bei der Auswahl von Pflegeprodukten für ein Sommerekzem-Pferd muss man sich immer wieder vor Augen führen, dass man es erstens mit einer Allergie und zweitens mit einer schmerzenden und juckenden Haut zu tun hat. Das Eincremen mit hautreizenden Stoffen verbietet sich und heizt den Ekzemkreislauf nur noch weiter an. Bei der Pflege des Sommerekzemers gilt es also, alle störenden und reizenden Einflüsse von der kranken Haut fern zu halten.

Manche Besitzer von Sommerekzem-Pferden berichten, dass bei ihren Pferden gelegentliches Einfetten der Haut mit Melkfett, oder fetthaltigen Emulsionen den Juckreiz lindert. Andere wiederum machen die Erfahrung, dass regelmäßiges Waschen mit einem milden Babyshampoo Linderung bringt. Die Wirkung von Fetten und Ölen



erklärt man sich so, dass sie den Mücken mechanisch das Stechen erschweren. Sie verstopfen allerdings auch die Hautporen und können den Juckreiz verstärken. Wer sein Pferd mit Fetten und Ölen behandelt, muss die eingöhlten Stellen regelmäßig waschen, um den Fettfilm wieder zu entfernen.

Fette, Öle und Pflegelotionen dürfen niemals auf verletzte Haut aufgetragen werden. Fettige Stellen ziehen Schmutz an, verkleben die Wunde mit einem Schmutzfilm und begünstigen deren Infektion.

Eine durch Scheuern entstandene Verletzung der Haut wird besser mit stark verdünnter Calendula-Essenz behandelt (10 Tropfen auf ein Tasse Wasser ist eine bewährte Mischung). So trocknet die Wundoberfläche schnell, ohne dass Staub und Erde in der Wunde haften bleiben, und die Calendula-Essenz fördert die Bildung von Wundschorf, der die Wunde vor Verschmutzung und Fliegen schützt.

Ein Pferd mit Sommerekzem muss sich scheuern können, ohne sich dabei zu verletzen. So bleibt die Haut intakt.

(Siehe auch: Calendula in der Unfallapotheke, Tierhomöopathie Heft 1/08) Wird das Pferd mit einer Ekzemerdecke eingedeckt, ist eine zusätzliche Hautpflege normalerweise nicht nötig.

Homöopathie - Keine Standardtherapie gegen Sommerekzem

Gäbe es eine für alle Pferde geeignete Therapie gegen das Sommerekzem, die Erfinder wären gemachte Leute und alle Besitzer von Ekzempferden ihre dankbaren Kunden. Trotz anders lautender Versprechen gibt es aber eine solche Therapie bis heute nicht.

Die individuelle homöopathische Therapie mit dem Ansatz, nicht gegen ein Symptom, sondern für den Patienten zu arbeiten, verbessert auch die Gesundheit des Sommerekzem-Pferdes. Der ganzheitliche Ansatz stärkt insgesamt die Lebenskraft des Tieres und wirkt sich so auch positiv auf das Sommerekzem aus. Manchmal, aber nicht immer, gelingt es auch, die Allergie-neigung auszuräumen.

Für die homöopathische Behandlung nimmt der Homöopath die Krankengeschichte des Pferdes auf. Oftmals kann man darin Ereignisse im Leben des Pferdes finden, die seine Lebenskraft und damit seine Gesundheit beeinträchtigen. Das könnte beispielsweise ein Besitzerwechsel sein, der Verlust eines Fohlens oder ein Unfall.

Importierte Pferde haben in der Vergangenheit einen Verlust erlitten, der bei empfindlichen Pferden zu dauerhaftem Kummer führen kann, denn der Verlust der Herde ist für viele Pferde ein schlimmes Erlebnis. In der homöopathischen Pferdepraxis beobachtet man immer wieder, dass allein nur ein Umzug in einen neuen Stall mit dem damit verbundenen Herdenwechsel zum Auslöser einer Krankheit wird. Der Verlust

der Freunde, der Verlust der Herde ist für Pferde von existentieller Bedeutung. Und um wie viel mehr mag es dann wiegen, wenn ein importiertes Pferd nicht nur seine Herde und seine Freunde verliert, sondern auch seine ganze gewohnte Welt? Das gewohnte Futter, das gewohnte Klima, die gewohnten Jahres- und Tageszeiten – nichts ist mehr wie zuvor.

Zuhause, in seiner vertrauten Umgebung, konnte das Immunsystem noch gut unterscheiden: „Das ist harmloser Insektenspeichel“ und „Das ist ein gefährlicher Krankheitserreger“. In der neuen Welt, begünstigt durch die geschwächte Lebenskraft, kann ihm diese Unterscheidungsfähigkeit verloren gehen. Jetzt führt ein Insektenstich zu einer Krankheit.

„Wenn der Mensch erkrankt, so ist ursprünglich nur diese geistartige, in seinem Organism überall anwesende, selbstthätige Lebenskraft (Lebensprincip) durch den, dem Leben feindlichen, dynamischen Einfluß eines krankmachenden Agens verstimmt; nur das zu einer solchen Innormalität verstimnte Lebensprincip, kann dem Organism die widrigen Empfindungen verleihen und ihn so zu regelwidrigen Thätigkeiten bestimmen, die wir Krankheit nennen...“

*Samuel Hahnemann:
Organon der Heilkunst, §. 11.*

Ob und in welcher Zeit eine Anpassung an die neue Umgebung möglich ist, ist von Pferd zu Pferd verschieden und, wie im Fall der oben erwähnten Islandpferde, sie erfolgt manchmal auch erst in der nächsten Generation.

Eine die Symptome unterdrückende Behandlung des Juckreizes mit Cortison, cortisonhaltigen Salben oder auch nur

Zinksalben bringt scheinbar vorübergehende Erleichterung, verschärft aber das eigentliche Problem, welches ja in einer geschwächten Lebenskraft besteht. Denn die Ursache für die Allergieneigung und das Sommerekzem wird so nicht behoben. Der Körper darf seine Störung nur nicht mehr über die Allergie und den Juckreiz ausdrücken. Er wird zum Schweigen gebracht, muss verstummen und wird sich neue Wege suchen, seine Störung zu zeigen. Die Unterdrückung von Symptomen birgt die Gefahr, dass sich in der Folge andere, noch schwerwiegendere Krankheitssymptome zeigen. So leiden Sommerekzem-Pferde, deren Hautsymptome unterdrückend behandelt wurden, in der Folge manchmal an Atemwegsbeschwerden oder an Knochen- und Gelenkproblemen.

Die homöopathische Behandlung wirkt dagegen auf die Lebenskraft des Tieres und fördert eine gesunde Auseinandersetzung mit den neuen Lebensumständen. Doch sie erfordert Geduld vom Therapeuten und vom Pferdebesitzer. Und sie kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die Haltung den Bedürfnissen eines Sommerekzem-Pferdes angepasst wird.

Ohne Zweifel, ein Pferd mit Sommerekzem ist eine Belastungsprobe. Bei sorgsamem Umgang, angepasster Haltung und mit Unterstützung durch die homöopathische Behandlung lässt sich jedoch ein Weg finden, wie Pferd und Reiter den Sommer wieder genießen können. ●



Sabine Müller, Jahrgang 1965, Tierhomöopathin mit eigener Praxis in Jesteburg bei Hamburg. Die Autorin ist selbst Besitzerin eines Sommerekzem-Pferdes. Das Bild zeigt die Autorin mit der Andalusierstute Rondena, 17 Jahre.

*Sabine Müller
Kabenstäh 6 • 21266 Jesteburg
Tel.: 04183/776150
www.gesundetiere.de*

„Die Hierarchie der Krankheitsursachen“

Petra Stein, THP

Abhandlung DinA4, 65 Seiten

Aus dem Inhalt:

- Definition Begriff Körper, Resonanz-Körper, Krankheit
- Erklärung der einzelnen Ebenen der Hierarchie
- Krankheitssymptome aus geistiger Sicht, organisch gegliedert
- Anamnese-Gliederung • Geistige Betrachtungen der Medizin.

Preis: 17,00 incl. MwSt. und Versand.

Zu beziehen über: tiernaturlabor@web.de



**Andrea Adam mit Bayli
(Andalusierstute, 15 Jahre)**



„In den ersten Jahren habe ich gedacht, die Welt geht unter! Die ganze Schönheit des Spaniers war weg.“

Das Sommer ekzem meiner Stute zeigte sich im Frühling 1998. Ich hatte sie im Winter zuvor gekauft und die Mähne war gekürzt. Die Vorbesitzer sagten damals nur, sie hätte sich an einem Baum gescheuert. Das Thema Sommer ekzem war mir da noch nicht geläufig.

Im ersten Sommer war die Scheuerei extrem. Aus Verzweiflung habe ich den Tierarzt geholt und sie hat eine Cortisonspritze bekommen. Der Juckreiz ließ sofort nach. Das hielt zwei bis drei Wochen an und dann fing die Scheuerei wieder an - schlimmer als vorher.

Ich habe mich über das Sommer ekzem informiert und alle möglichen Einreibemittel ausprobiert. Die Mittel brachten immer eine vorübergehende Linderung, aber der Fettfilm nach dem Einschmieren war ein großes Problem. Wenn sie schwitzte, führte der Fettfilm zu noch mehr Juckreiz.

Die ersten Jahre waren sehr schlimm: Der Mähnenkamm war blutig, die Schweifrübe kahl und die Kruppe aufgescheuert vom ewigen Wälzen und Scheuern.

Im Sommer 2002 wurde Bayli durch einen Tierheilpraktiker mit homöopathischen Medikamenten behandelt. Er hatte mir strikte

Anweisung gegeben, nichts gegen das Ekzem zu tun. Ich durfte sie nicht einschmieren und auch nicht eindecken. In dem Sommer war es so extrem schlimm, dass ich es fast nicht mehr ausgehalten habe. Sie war so unwillig und unkooperativ, dass ich sie nicht mehr reiten konnte. Sie ließ sich auch kaum anbinden, weil sie immer versuchte, sich mit dem Strick zu scheuern und sich dabei halb aufgehängt hat. Die Behandlung habe ich dann im Herbst abgebrochen.

Der Tierheilpraktiker hat mir aber einige Tipps zur Haltung gegeben, die ich auch umgesetzt habe. Bayli musste ihr Übergewicht reduzieren, bekommt jetzt wenig Kraftfutter, gutes Heu und Stroh und Saftfutter. Der Weidegang ist rationiert. Außerdem bin ich mit ihr vom Offenstall in einen Stall gezogen, in dem sie nachts drinnen steht.

Ich habe dann mit Islandpferdezüchtern gesprochen. Die rieten mir zur Decke. Sie sagten, das ist das Einzige, was wirklich hilft. So habe ich sie ab 2003 eingedeckt. Je nach Witterung trägt sie die Decke Tag und Nacht von Mai bis November. Wie schlimm das Ekzem ist, hängt bei ihr sehr von der Witterung ab. Feuchtwarmes Wetter ist die Hölle!

Am besten geht es mit dem Juckreiz, wenn ich sie regelmäßig wasche, und - ohne sie mit etwas einzuschmieren - die Decke drüber mache. Sie mag es sehr, wenn ich ihr die Mähne wasche und massiere. Das genießt sie.

2003 bekam sie zusätzlich zum Sommer ekzem eine Entzündung im Hufbeingelenk und es wurde eine hochgradige Hufknorpelverknöcherung festgestellt. Sie hat in dem Sommer viele Monate gestanden. Aber Bayli hat das alles so hingenommen. Sie war irgendwie abgestumpft, teilnahmslos und in sich gekehrt.

Eine Bekannte hat mich dann vor vier Jahren doch noch mal wieder zur Homöopathie gebracht. Homöopathie war mein letzter Rettungsanker.

Nachdem Bayli das homöopathische Mittel bekommen hatte, wirkte sie viel aufgeweckter - als wäre sie aus einer Trance erwacht. Diese psychische Wirkung zeigte sich schon nach wenigen Wochen. Ihre Scheuerwut, fast ein aggressives Verhalten gegen sich selbst, wurde umgewandelt in ein normales Scheuern – es war nicht mehr so exzessiv.

Bis sich die Lahmheit besserte, dauerte es mehrere Monate. Seitdem kann ich sie wieder normal reiten, muss aber darauf achten, sie nicht zu überanstrengen.

In den ersten Jahren habe ich gedacht, die Welt geht unter. Und dann die Decke! Ich war erschüttert: Dieses schöne Pferd unter dieser Kutte! Die ganze Schönheit des Spaniers war weg!

Aber als dann die Hufknorpelverknöcherung dazu kam, relativierte sich das wieder. Mittlerweile lebe ich mit dem Sommerekzem. Ich sehe das jetzt entspannt, auch wenn es weiterhin ein Prozess ist.

Letztes Jahr habe ich ihr die Mähne abgeschnitten, damit sie leichter zu pflegen ist. Das sieht sogar ganz gut aus. Ich finde, sie sieht insgesamt viel besser aus, jetzt.

Carola Templin und Brandur, Isländerwallach, 15 Jahre

Brandur habe ich im Winter 1997 als Vierjährigen gekauft und im Frühjahr darauf zeigten sich die ersten Probleme. Erst im Nachhinein fiel mir auf, dass er keinen langen Behang hatte. Er hat die Probleme sicher schon vor dem Kauf gehabt. Zwar wur-

de er hier in Deutschland geboren, aber die Mutter wurde importiert, während sie schon mit ihm tragend war.

Es ging dann ganz schnell, dass er sich die komplette Mähne und den Schweif abgescheuert hat. Auch sein Verhalten war im Frühjahr nach dem Kauf sehr verändert. Er ist eigentlich eher so der gemütliche Typ, doch da wurde er heftig. Er rannte auf der Weide umher und schmiss sich auf den Boden, um sich zu scheuern. Am schlimmsten war es abends, wenn es windstill war. Es war entsetzlich, diesen Zustand mit anzusehen! Ich musste weinen, so sehr tat er mir leid!

Der Tierarzt hat Hautproben genommen, um Parasitenbefall auszuschließen. Dann bekam Brandur Cortisonspritzen. Aber das half nur vorübergehend. Schließlich hat der Tierarzt homöopathische Komplexmittel gespritzt – auch das ohne Erfolg. Ich hatte dennoch irgendwie das Gefühl, dass ihm die Homöopathie helfen könnte und fing an, mich selbst damit zu beschäftigen. In einem Laienratgeber hatte ich gelesen, dass Sulfur bei

„Du denkst, Du kaufst Dir ein Pferd, stellst es auf die Weide und alles ist gut! Aber mit einem Ekzemer ist es das nicht. Es ist so anstrengend!“



Sommerekzem helfen würde und probierte es aus. Es half nicht, was mich inzwischen nicht mehr wundert, denn man kann sich als Laie Homöopathie nicht einfach anlesen.

Letztlich war Brandurs Leid der Grund dafür, dass ich 1999 eine homöopathische Ausbildung begonnen habe. Ich wollte ihm

helfen. Und irgendwann während der Ausbildung nahmen wir dann ein Arzneimittel durch, bei dem ich sofort erkannte: „Das ist mein Pferd“! Mit diesem Mittel habe ich ihn etwa zwei Jahre lang begleitet und die Heftigkeit des Sommer ekzems hat ganz stark nachgelassen. Es kam schon mal vor, dass er sich gescheuert hat, aber wesentlich weniger – kein Vergleich zu dem Juckreiz, den er vorher hatte. Nach zwei Jahren brauchte ich das Mittel gar nicht mehr geben und seit 2002 ging es ihm auch ohne Behandlung recht gut.

Ich habe immer darauf geachtet, dass er nicht zuviel frisst. Anfangs war er zu dick. Als sich das Ekzem zeigte, habe ich die Weide portioniert und ihn nur stundenweise grasen lassen. Außerdem bekam er ein Spezialfutter für Ekzemer. Die Futterumstellung allein hat zwar keine Besserung des Ekzems gebracht, ich bin mir aber sicher, dass er ganztägigen Weidegang nicht vertragen hätte.

Als ich Anfang 2005 mein erstes Kind bekam, habe ich Brandur verkauft. Er ist jetzt in einer großen Herde mit vielen Isländern. Er liebt den Kontakt zu den vielen Pferden – das kannte er vorher nicht so, da sie bei mir nur zu dritt standen. Bei der neuen Besitzerin hatte er auch keine Probleme mit dem Ekzem. Das letzte Mal habe ich ihn im Jahr 2006 gesehen, da wirkte er sehr fröhlich. Inzwischen habe ich aber keinen Kontakt mehr und weiß nicht, wie es ihm heute geht.

Wenn ich das Leben mit Brandur rückblickend betrachte, war die Zeit mit dem Ekzem ein echter Quälkram. Du denkst ja schließlich, Du kaufst Dir ein Pferd, stellst es auf die Weide und alles ist gut!

Aber mit einem Ekzemer ist es das nicht. Es ist so anstrengend! Ständig musst Du kontrollieren, eingreifen, das Pferd pflegen – Du

wirst in kürzester Zeit zum Sommer ekzem-Spezialisten. Der Spaß am Reiten tritt dabei in den Hintergrund. Alles dreht sich um den pflegerischen Aspekt.

Ich würde mir nicht noch einmal ein Importpferd kaufen. Neben dem Heimweh, das bestimmt vielen Pferden zu schaffen macht, gibt es noch weitere Schwierigkeiten bei der Umstellung auf das Klima und das Futter hier. Das war nicht schön für Brandur, als er fast den ganzen Tag von den anderen beiden Pferden getrennt auf dem Sandpaddock stehen musste.

Zum Glück war das Leben nach der homöopathischen Behandlung dann relativ stressfrei für uns beide.

Christine Arndt mit Madonna (Welsh-Cob-Stute, 17 Jahre)

Ich habe Madonna im Winter 1996 gekauft. Ich wusste schon beim Kauf, dass sie das Sommer ekzem hat. Es kam in ihrer Familie vor. Ihre Mutter hat Sommer ekzem und zwei ihrer Fohlen haben es auch.

In den ersten Jahren habe ich nacheinander Verschiedenes probiert: Einreibungen mit Babyöl, eine Kräuterkur, eine Behandlung mit homöopathischen Mitteln und Cortison-salben. Eine Ekzemerdecke habe ich nie in Erwägung gezogen, weil Madonna ein sehr schreckhaftes Pferd war und sich wie verrückt anstellen konnte, wenn etwas um sie herum flatterte.

Damals fiel mir übrigens auf, dass sich ihre Schreckhaftigkeit unter der Gabe der homöopathischen Mittel deutlich gebessert hatte.

Um das Jahr 2001 war das Sommer ekzem dann am schlimmsten. Jeden Abend habe ich mein Pferd eingerieben und es hat sich trotzdem wund gescheuert. Die Haut war in

der Zeit so empfindlich, dass ich Madonna nicht mehr reiten konnte. Sie konnte es nicht ertragen, wenn die Zügel den Hals berührten oder sich ein paar Mähnenhaare unter dem Sattel einklemmten.

Zur der Zeit fing sie auch an zu husten und der Husten besserte sich nicht. Es wurde eine Bronchoskopie gemacht, ein Blutbild und Allergietests. Es stellte sich heraus, dass sie gegen ganz vieles allergisch ist, Gräser, Pollen und mehr. Die Tierärztin meinte damals, mit ihren vielfältigen Allergien müsse man sie eigentlich in ein Glashaus stellen.

Von allem nicht genug - sie bekam dann auch noch regelmäßig Koliken und keiner wusste, woher die eigentlich kamen.

Vor 5 Jahren habe ich mich dann entschieden, sie wieder homöopathisch behandeln zu lassen und bin bis heute dabei geblieben. Außerdem habe ich wegen der wiederkehrenden Koliken die Fütterung geändert. Sie bekommt Flohsamen zum Futter - die tun ihrer Verdauung gut. Ich achte auch darauf, dass sie im Winter immer ein bisschen Saftfutter bekommt und ich weide sie im Frühjahr sehr vorsichtig an.

Das Sommerkeuzem wird von Jahr zu Jahr besser. Koliken hat sie glücklicherweise schon länger nicht mehr gehabt. Man hört manchmal noch einzelne Hustenstöße, wenn ich anfangs, sie zu bewegen.

Bei der homöopathischen Behandlung fällt mir besonders auf, dass man einen Zusammenhang sieht zwischen Husten, Sommerkeuzem und Schreckhaftigkeit. Die Homöopathie hat ja nicht nur auf das Sommerkeuzem gewirkt, sondern die ganze Grundverfassung hat sich gebessert. Sie ist mit der Zeit viel gelassener und ruhiger geworden. Aber es gibt immer wieder Phasen,

„Die Haut war so empfindlich, dass ich Madonna nicht mehr reiten konnte: Sie konnte es nicht ertragen, wenn die Zügel den Hals berührten.“



in denen ein homöopathisches Mittel nötig ist.

Zusätzlich zur Behandlung reibe ich Mähne und Schweif mit einer Bodylotion ein. Die fettet nicht so schlimm wie Öl und der Geruch scheint die Gnitzen abzuhalten. Ich mache das nach Bedarf. Letzten Sommer zum Beispiel brauchte ich sie wochenlang gar nicht einzuschmieren, in der restlichen Zeit höchstens ein bis zwei Mal in der Woche.

Wenn ich zurück blicke, kann ich sagen, dass sich die Entscheidung für die homöopathische Behandlung gelohnt hat, auch wenn es immer mal wieder Rückschläge gab. Ich würde es wieder so machen. Der Vorteil ist auch, dass die homöopathische Behandlung frei von Nebenwirkungen ist, was man von der Cortisonbehandlung nicht sagen kann.

Das Zusammenleben mit einem Sommerkeuzemer fordert vom Tierbesitzer schon mehr Bereitschaft sich um das Tier zu kümmern, als es mit einem gesunden Tier der Fall wäre. Aber man kann einen Weg finden, damit zu leben. Wenn es sich bei einem Pferd allerdings so klar wie bei meiner Stute um eine erbliche Belastung handelt, dann bitte ich darum, mit solchen Pferden nicht zu züchten.